

Zur Erinnerung an Dr. Albert Baur

Autor(en): **Boerlin, Gerhard**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **44 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zur Erinnerung an Dr. Albert Baur

† 11. Januar 1949

Dr. Albert Baur war in außergewöhnlich guter Weise ausgerüstet, um im Mai 1929 die Redaktion unserer Zeitschrift »Heimatschutz« als Nachfolger von Herrn Dr. Jules Coulin, der sie während achtzehn Jahren geleitet hatte, zu übernehmen. Er kam von der romanischen Philologie her und hatte unter Prof. Ernst Bovet, dem zweiten Obmann unserer Vereinigung, dessen Zeitschrift »Wissen und Leben« herausgegeben. Neben seiner Philologie hatte er sehr eingehende kunsthistorische Studien getrieben und bildete sich nunmehr zu einem gewandten, kernig-einfachen, nie pathetischen oder billig poetischen Schriftsteller aus, der auf treffliche und oft witzige Weise in allen Fragen, die den Heimatschutz berühren, sein eigenes Wort zu sagen hatte. Und der Umfang dieses Gebietes ist ja fast unbeschränkt. Zahllos sind die Artikel, die er in unserer Zeitschrift hat erscheinen lassen über alle möglichen Dinge: über Hausrat, Vereinsfahnen und Vereins-Prunkstücke, Städtebauliches im allgemeinen und im besonderen, wie z. B. die Bedrohung des Spalentores in Basel, um nur einiges aus dem ersten von ihm redigierten Jahrgang anzuführen. Anfänglich, wie es die damalige Zeit verlangte, beschäftigte er sich mit dem neuen Bauen und suchte es mit den Forderungen des Heimatschutzes in Einklang zu bringen.

Wenn man sich der heftigen Kämpfe jener Zeit erinnert, wo der Gegner nicht nur als im Irrtum befangener, sondern an das Unmoralische streifender Mensch erklärt wurde, und Aufsätze Albert Bours darüber nachliest, so sieht man einerseits, wie sein Urteil immer sicherer wurde, und freut sich daneben der munteren Art seiner Schreibweise, die so gar nichts Doktrinäres an sich hatte. Mit lautem Lachen zog er ins Feld; es war nichts Verbissenes an ihm und geradezu unfähig wäre er gewesen, vergiftete Pfeile abzuschießen. Er hatte Freude am Schreiben und an einer fröhlich-freien Auseinandersetzung. Das lag ihm weit mehr als das rein Redaktionelle und der Verkehr mit Mitarbeitern. Lieber setzte er sich selber hin und schrieb den betreffenden Aufsatz, als daß er auf die Suche nach der geeigneten Autorität ging. Das hatte natürlich seine Schattenseiten; aber seine persönliche Liebenswürdigkeit, sein so gar nicht vordrängerisches, eher sich bescheiden in den Hintergrund stellendes Wesen hatten doch immer wieder das Übergewicht. Auch nach dem Wechsel in der Schriftleitung, die 1939 eintrat, blieb er der erfolgreichste und treueste Verteidiger der Anliegen unseres Heimatschutzes in der deutschen Schweiz und vorab durch seine Beiträge in der »Nationalzeitung« und durch zahlreiche Vorträge. So durfte namentlich Basel sich dieser seiner Unterstützung erfreuen; er war dort ein sehr angesehenes Mitglied des Vorstandes, unermüdlich, sein gutes Wort und seine vielleicht noch bessere Feder in den Dienst unserer Sache zu stellen. Gerade hatte er noch einen Führer durch die Altstadt Basels geschrieben und die Druckbögen korrigiert, als ihn ein schwerer tödlicher Schlaganfall traf. Die Trauer um sein Hinscheiden im kaum angetretenen 72. Lebensjahre war allgemein und zeigte, wie er sich das Zutrauen, die Achtung, ja Liebe seiner baslerischen Mitstreibenden erworben hatte, die ja damit nicht verschwenderisch umgehen, namentlich einem Zürcher gegenüber nicht, der von seiner besonderen landsmannschaftlichen Eigenart, als einer ihrer besten Vertreter, nicht abgewichen war in den mehreren Jahrzehnten seines baslerischen Lebens. Gerade dieses Feste, unbetonte Heiter-Offene, das Unproblematische, Sichere machte ihn zu einem ebenso wertvollen Berater wie gerne gesehenen und angehörten Kameraden, als welcher er dem Lose aller Menschen, die nicht die höchsten Höhen erklommen haben, nämlich vergessen zu werden, nicht so bald verfallen wird. Wir bewahren ihm ein liebevolles Andenken und danken ihm über das Grab hinaus für das Viele, das er als ein treuer Sohn und Diener der Heimat geleistet hat.

Gerhard Boerlin.

Schweizerischer Kongreß für Städtebau

Am 21. und 22. Mai 1949 findet in Luzern der 4. Schweiz. Kongreß für Städtebau statt. Mit der Tagung verbunden ist eine Ausstellung der besten Ortsplanungen der letzten Jahre und einiger typischer Altstadtanierungen. Referate: Architekt J. Béguin, Neuchâtel: »Erhaltung der historischen Stadtzentren«; Architekt Brunoni, Locarno: »Gestaltung der Wohnquartiere«; Architekt Beyeler, Bern: »Bedeutung der Grünflächen«.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das Sekretariat des 4. Städtebaukongresses, Luzern, Postfach 755 (Tel. 2.23.22).

Wir möchten unsern Mitgliedern, namentlich den Herren Architekten, den Besuch dieser Tagung warm empfehlen.